



Aufsuchende Beratung zu geschlechtsspezifischer Gewalt für geflüchtete Menschen in den Hamburger Flüchtlingsunterkünften

Zahlen zu geflüchteten Menschen in Hamburg:

zum Stichtag 31.5.2017 lebten

- 6021 Menschen in Erstaufnahmen
- 26 655 Menschen in Folgeunterkünften

- 4112 Menschen leben in Erstaufnahmen, obwohl sie einen Anspruch auf Plätze in einer Folgeunterkunft hätten.

Statistik ZKF

<http://www.hamburg.de/zkf-presse-meldungen/8914522/2017-06-06-zkf-bilanz-mai/>

Nach Deutschland kamen zwischen 2012 und 2016 ca. eine halbe Million geflüchtete Frauen und Mädchen. Die meisten von Ihnen sind jünger als 35 Jahre. Sie kommen vor allem aus Afghanistan, Iran, Irak, Syrien und Eritrea.

Zu Übergriffen existieren keine verlässlichen Zahlen.
Es gibt lediglich Schätzungen aufgrund von Aussagen und Berichten von Mitarbeiter*innen und Betroffenen.

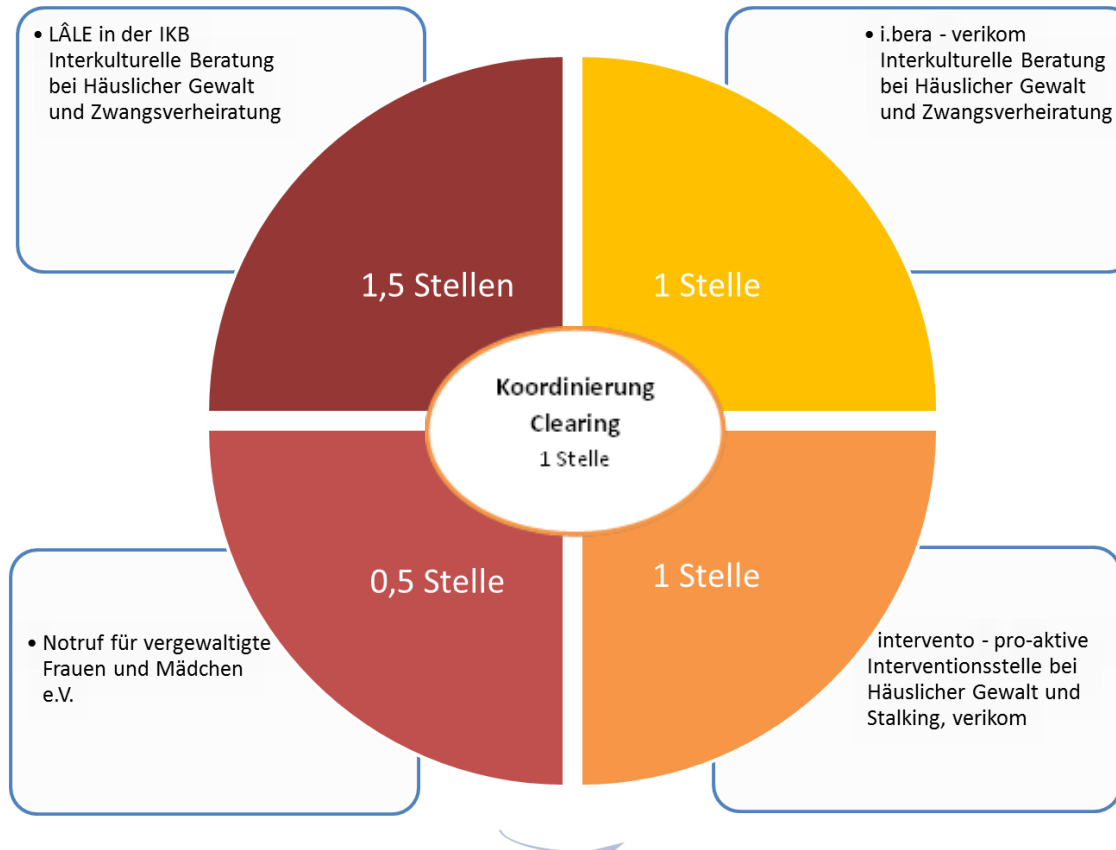
Man schätzt, dass etwa die Hälfte der Frauen Häusliche Gewalt erleben und etwa ein Viertel sexualisierte Gewalt durch Partner, andere Bewohner, Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Sicherheitspersonal.

Schutzkonzept

savîa steps against violence ist ein Bestandteil des Schutzkonzeptes für die Erstaufnahmeeinrichtungen und Wohnunterkünfte der FHH . Die Träger der Unterkünfte sorgen dafür, dass das Beratungsangebot allen Mitarbeiter*innen bekannt ist und diese für Bewohner*innen den Kontakt herstellen. Die Träger sind aufgefordert Mitarbeiter*innen zu schulen.

In jeder Erstaufnahmeeinrichtung (EA) und jeder Wohnunterkunft (WUK) müssen Ansprechpersonen für Gewaltschutzbelange benannt werden.

Infomaterial zum Bundeshilfetelefon und savia sollen ausgelegt werden.



Zielgruppen:

Erwachsene Menschen, die in Erstaufnahmen oder
Wohnunterkünften leben und aufsuchende Beratung benötigen
Mitarbeiter*innen aus Erstaufnahmeeinrichtungen und
Wohnunterkünften
Freiwillige in der Arbeit mit Geflüchteten und Multiplikator*innen

Beratungsthemen:

Partner*innengewalt
Zwangsheirat oder angedrohte Zwangsheirat
Familiäre Gewalt durch Angehörige
Stalking (durch Expartner*in und deren Familie, Menschen mit
Beziehungswunsch)
Sexualisierte Gewalt
Gewalt gegen LSBT*I, (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle,
Intersexuelle) aufgrund ihrer sex. Orientierung oder Identität

232 Ratsuchende wandten sich vom 1.6.2016 bis 31.5.2017 an savîa

1/3 Mitarbeiter*innen der Unterbringungen, Unterstützer*innen, Angehörige
2/3 unmittelbar Betroffene
davon kamen 15% über polizeiliche Meldung

Gewaltformen

2/3 Häusliche Gewalt (durch Partner)

Stalking

Sexualisierte Gewalt

Familiäre Gewalt

Zwangsverheiratung

Gewalt gegen LSBT*I

Sonstige

95% der unmittelbar Betroffenen sind weiblich

Der Altersschwerpunkt liegt bei Anfang/Mitte Zwanzig.

Zugänge

Ein Fall geht ein über eine Vertrauensperson.

Frage, ob die betroffene Person einverstanden mit der Übermittlung der Daten ist. Liegt das Einverständnis der betroffenen Person vor, wird das Anliegen geklärt und das weitere Vorgehen mit der anrufenden Person abgestimmt. Ansonsten erfolgt eine Multiplikatorenberatung.

Voraussetzung ist die Freiwilligkeit der betroffenen Person. Beratung erfolgt auf Wunsch anonym und immer kostenlos. Die Beraterinnen und Dolmetscherinnen unterliegen der Schweigepflicht, auch gegenüber den Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen.

Ein Fall geht ein über die Polizei per Einwilligungserklärung

Entweder Telefonat mit der zuständigen Person beim LKA oder Telefonat mit einer benannten Kontaktperson in der Unterkunft.

Klärung des Vorfalls und Einschätzung der Dringlichkeit einer Intervention.

Heterogenität der Beratungsanlässe

Häusliche Partnergewalt mit „Vorgeschichte“ im Herkunftsland

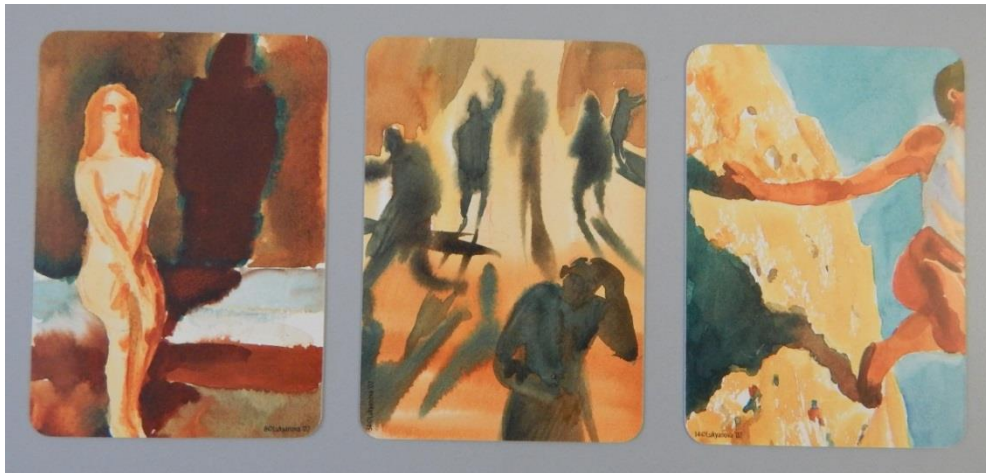
Häusliche Gewalt und familiäre Gewalt als neues Phänomen

Sexualisierte Gewalt in der Vergangenheit, auf der Flucht, in der Unterkunft

Stalking durch Ex-Partner, Mitbewohner, „Fluchtbegleiter“, Personal

Zwangsverheiratung in der Vergangenheit, selten aktuelle Zwangsverheiratung

Bedrohungen und Angriffe auf LSBTI*



Interventionen:

Gefährdungseinschätzung

Verlegungen empfehlen

Vermittlung in ein Frauenhaus oder 24/7

Aufklärung über die Folgen von HG für Kinder

Unterstützung bei einer Strafanzeige

Unterstützung bei einem Eilantrag nach dem GewSchG

Vermittlung in weiterführende Hilfen

Bearbeiten der Ambivalenzen

Psychoedukation bei Traumafolgestörungen

Stabilisierung und Ressourcierung

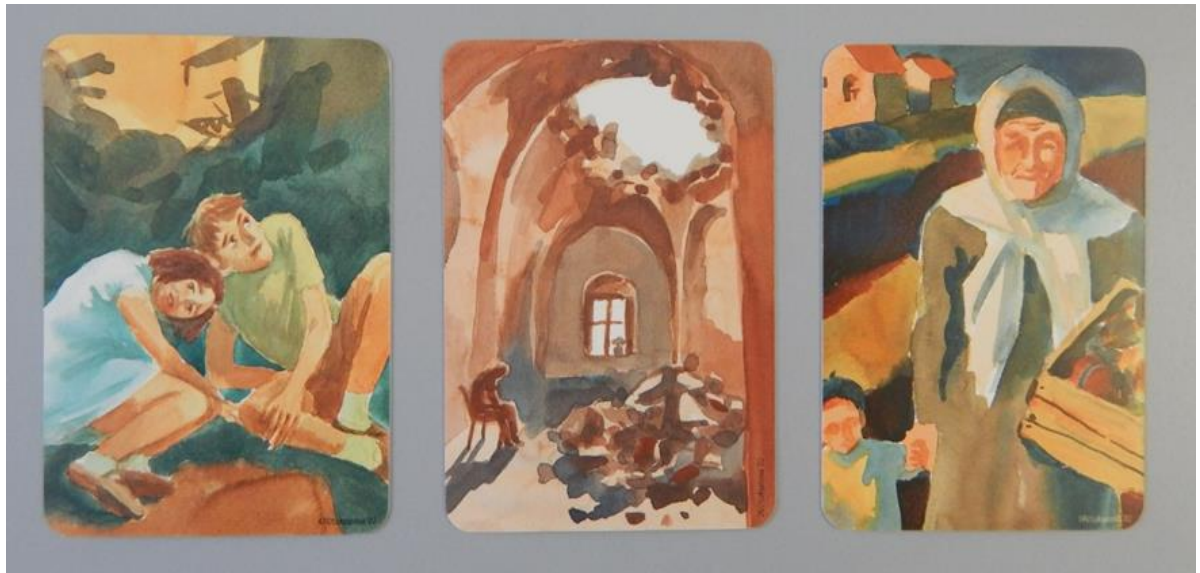
Viele Bedarfe und Anliegen gehen über Gewaltschutz hinaus!

Strukturelle Stolpersteine

- asylrechtliche Situation (z.B. Residenzpflicht, Wohnsitzauflage, Unsicherheit, drohende Abschiebung)
- „sichere“ Herkunftsländer
- Lange Verweildauer in den EAs und WUKs,
- Wohnungsmangel
- Begrenzte, dolmetschergestützte Beratungsangebote, lange Wartezeiten
- Geringe psychosoziale Versorgung (Muttersprache oder dolmetschergestützt)
- Mangelnde interkulturelle Öffnung der Regeldienste

Individuelle Herausforderungen

Unkenntnis der Rechte
Mangelnde Sprachkenntnisse
Traditionelle Rollenbilder und Werte
Ambivalenzen
Isolation
Zukunftsängste
Erkrankungen
Traumatisierung



Besonderheiten in der aufsuchenden Beratung Geflüchteter

- Rahmenbedingungen
Terminvereinbarungen über Mitarbeiter*innen und mit Dolmetscher*innen, lange Anfahrtswege, ungünstige Beratungssettings, fehlende Räume
- Wichtigste „Schnittstelle“ sind Mitarbeiter*innen/Freiwillige
Bereitschaft zum Hinschauen und zusätzliche Arbeit in Kauf zu nehmen,
Fachwissen zu Gewaltphänomenen und sensibler Gesprächsführung,
Professionelle Distanz
- Hohe Belastung der Beraterinnen durch multiple Problematiken

Kooperationen und Vernetzungen

Refugee Law Clinic der Universität Hamburg

Opferhilfe e.V.

profamilia Hamburg

Abrigo – Wohnraumakquise für besonders schutzbedürftige

Geflüchtete, insbesondere LSBTI*

DaMigra, MUT-Projekt

KOOFRA - Koordinierungsstelle gegen Frauenhandel e.V

Zündfunke e.V.

MiMi Gewaltprävention

Traumaambulanz des UKE

Empower- Beratung für Betroffenen rechter, rassistischer und
antisemitischer Gewalt

Lebenshilfe e.V. – Zuflucht Lebenshilfe

Erreichtes

Hoher Bekanntheitsgrad des Beratungsangebotes
Beteiligung an Fortbildungen für Mitarbeiter*innen und Freiwillige
Umfangreicher Pool an qualifizierten DolmetscherInnen
Weitreichende Vernetzung

Ausblick und Wünsche

Bekanntmachung in **allen** EAs und WUKs und Sensibilisierung der Mitarbeiter*innen für das Thema geschlechtsspezifische Gewalt
Erweiterung des Angebotes von savîa um Traumaarbeit (Überbrückung von Wartezeiten)
Schutzbedürftigkeit sollte höheres Gewicht haben als ordnungsrechtliche Bestimmungen.

Beratungswünsche immer an die Koordinierungsstelle richten, nicht direkt an die beteiligten Beratungsstellen.
savîa ist keine Beratungsstelle in Kommstruktur. Es ist nicht möglich Ratsuchende zu savîa zu schicken.

Telefonische Erreichbarkeit:

savîa steps against violence

Montag bis Mittwoch von 14 bis 16 Uhr
Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr
Tel. 040 350 1772 52
savîa@verikom.de



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Bildkarten aus dem Karten-Set „Cope“ des OH Verlages <http://www.oh-cards.com>